

gaben
werden.
schien
zu das
s abzu
nliche
nietem
ponne
Nunmer
ausge
wau-
grie
in die
h abel
hunden
eile, in
d d d ter
engrade
bläher
2, 2 Ber

Bezugspreis

Für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch die Post 3 M., monatlich 1 M., einmonatlich 1 M., ohne Befreiung. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen. Nummer 5882 des amtlichen Zeitungs-Bezugslistes.

Für die Redaktion verantwortlich: A. B.: Albert Heiling in Halle. (Zeruprediger-Vereinigung mit Berlin und Leipzig.) Aufhänger-Pl. 170.

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Fünfundzwanzigster Jahrgang.

Anzeigen

werden die Spalten über deren Raum mit 20 Pfg., solche aus Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unseren Annahmestellen und allen Annahmestellen Expeditionen angenommen. Retiketen die Seite 10 Pfg.

Erschint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

(Der Nachdruck anderer Artikel ist nur mit voller Quellenangabe gestattet.)

Nr. 59.

Halle a. d. Saale, Mittwoch den 11. März

1891.

Die Berliner Ausstellung.

International wird sie nicht werden, diese große Kunstausstellung, die im Frühjahr in unserer großen Hauptstadt eröffnet werden soll. Die Franzosen wollen nicht mitmachen, und die Belgier wohl, daß in dem Abriß des gegenwärtigen Kunstschaffens der ganzen Welt einer der wichtigsten Bestandteile fehlen wird. Denn die französische Kunst hat immer noch, und heute vielleicht mehr als je, einen beherrschenden Charakter. Die mancherlei neuen Strömungen auf dem Gebiete der bildenden Künste, die Verände, die Ausdrucksmitte der Kunst zu verneinen und zu verneinen, gehen in erster Reihe von Paris aus, die Bedeutung des Kunstlebens in anderen Ländern kann geradezu danach bestimmt werden, wie groß oder wie gering die Fähigkeit ist, die pariser Anregungen auf sich einwirken zu lassen und sie, je nach den nationalen Besonderheiten, organisch zu etwas Neuem umzuwandeln. Es ist also wirklich schade, daß die französischen Maler, die bereit waren, aus eine Probe ihres Könnens in möglichst glänzender Bereinigung zu geben, dem rohen Käim der Pariser Schwärmens haben nachgeben müssen; doppelt schade wegen der begleitenden Umstände, deren politischer Stachel noch lange fühlbar sein wird.

Man sollte man aber eines nicht vergessen: Es hat seit vielen Jahren nicht eine einzige fest internationale Ausstellung, sei es in welchem Lande immer, stattgefunden, bei der nicht dieser oder jener Staat sich aus diesen oder jenen Gründen ferngehalten hätte. Das charakteristischste und größte Beispiel dafür ist die letzte pariser Weltausstellung. Wir ziehen aus dieser Erfahrung, deren Häufigkeit beinahe schon das Wesen der Regelmäßigkeit angenommen hat, den unabweisbaren Schluß, daß man sich überhaupt nicht darauf einlassen sollte, internationale Ausstellungen veranstalten zu wollen. Der Begriff der Internationalität bedarf sich bei solchen Unternehmungen doch niemals mit dem tatsächlichen Umfange der Beschäftigung, und die ansehnlichste Größe des Universalen wird so zur Hohlheit. Die Ausstellungen sind für uns nicht so sehr befördert worden wie durch die viel zu weite Spannung des Rahmens in den meisten Fällen. Wir haben allen Anlaß, uns diese Dinge einmal wieder näher anzusehen, weil, wie mehrfach verlaunt hat, unsere Regierung nicht abgeneigt scheint, es einmal mit einer großen Industrieausstellung in Berlin zu versuchen. Schon sind vertrauliche Umfragen bei wichtigen Handels- und Gewerkecorporationen ergangen, von deren Ergebnis weitere Entscheidungen abhängig gemacht werden sollen. Den Fehler, eine solche Weltausstellung nach pariser Muster zu veranstalten, wird man ja selbstverständlich vermeiden. Aber auch bei der Beschränkung auf die Länder und Völker germanischer oder auch nur deutscher Sprache könnte das Programm leicht zu umfangreich gedacht sein und die Ausführung leicht zu schwierig werden.

Über den Nutzen von Ausstellungen, wofür nur die realsten Zielepunkte mit angemessener Geistesfreiheit hervorgehoben werden, sollte überhaupt kein Streit mehr sein. Gewiß müssen Ausstellungen, wenn Industrieausstellungen und Gewerkeausstellungen, und die Wohl, sich zu betheiligen oder durch schärfere Konkurrenz überholt zu werden, hat unter allen Umständen etwas Unangenehmes, dem man sich am liebsten gern entzieht. Aber die Vorteile überwiegen zuletzt doch. Unsere modernen

Ausstellungen haben längst schon die Rolle übernommen, die ehemals die großen Messen hatten. In dem Grade, wie die Messen zurückgegangen sind, weil der entwickelte Verkehr gerade diese Form des Warenverkehrs als den kennzeichnendsten von Venerungen nicht mehr gebrauchen kann, in demselben Grade bevorzugt das laufende und das schaulustige Publikum die Ausstellungen als die planmäßigen und übersichtlichen Meinen der industriellen Fortschritt. Diesen Zuge der Zeit zu folgen, kann sicherlich etwas Verloren sein, und es ist deshalb nicht am Plage, wenn man aus den Fehlern und Mängeln, von denen so zahlreiche Ausstellungen unternehmungen begleitet sind, ohne weiteres schließt, daß es mit der Aera des Ausstellungswesens überhaupt vorbei sei. Wir sind sogar der Meinung, daß diese Aera noch lange nicht ihren Höhepunkt erreicht habe. Der Werth von Ausstellungen bemisst sich nicht danach, ob das Unternehmen Ueberflüssiges bringt oder aber mit einem Defizit endet. Denn darüber entscheiden oft nur zufällige Faktoren. Sondern der Werth bemisst sich nach der Größe und der Vielfältigkeit der Anregungen, die von einer Ausstellung ausgehen, und nach der Erweckung neuer Bedürfnisse im Publikum sowie nach der Intensität des Verlangens, diese neuen Bedürfnisse zu befriedigen. Ein treffliches Beispiel ist die Unfallversicherungs-ausstellung gewesen, die in Berlin vor zwei Jahren veranstaltet worden war. Diese Ausstellung hat mit einem Defizit von, wenn wir nicht irren, 150,000 M. abgeschlossen. Und doch haben die Aussteller selber ihre Theilnahme an dem Unternehmen ganz gewiß nicht zu beklagen gehabt. Denn in einer Zeit, wo die vermehrten Forderungen nach Arbeiter-schutzmaßnahmen in den Fabriken unzählige Tausende von Gewerbetreibenden vor die Frage der Neuanschaffung solcher Sicherheitsvorrichtungen stellten, mußte es von größter Wichtigkeit sein, einmal alle zusammen zu sehen, was in der bezeichneten Richtung bisher geschaffen und angewandt worden ist. Thatsächlich haben sich die sachverständigen Besucher der Ausstellung nicht mit dem bloßen Sehen begnügt, sondern sie haben ausserordentlich reich Bestellungen gemacht und die Aussteller haben keinen Schaden erlitten, sondern höchstens das Comite.

Wir unterlassen es in Bezug auf die neuerdings wieder angeregte große Industrieausstellung in Berlin schon jetzt, unsere Wünsche zu äußern. Es wird dazu noch reichlich Zeit sein, wenn der Plan aus den Nebeln, die ihn bis jetzt umgeben haben, sich deutlicher entwickeln sollte. Dagegen glauben wir, daß es der Regierung erwünscht sein müßte, bei Zeiten zu erfahren, wie sich die öffentliche Meinung in Deutschland und die betheiligten gewerblichen Kreise zu dem Gedanken einer großen nationalen Industrieausstellung verhalten. Nur wenn eine feste Strömung in dieser Richtung vorhanden ist, kann die Regierung sich auf eine Unternehmung des Unternehmens einlassen. Bis jetzt sehen wir von einer solchen Strömung allerdings nichts, wozu freilich mit beitragen mag, daß es noch nicht genügend bekannt geworden ist, daß die Regierung in großen und ganzen sympathischer zu dem Ausstellungsgedanken steht, als wie es unter dem Herrin Bismarck der Fall war. Immerhin war schon damals der wenigen Jahren also, der Ausstellungsgedanke kräftig genug, um die Gegner, wozu in erster Reihe die Großindustriellen der westlichen Provinzen gehörten, stark ins Gedränge zu

bringen. Es bedurfte ungewöhnlicher Anstrengungen, den Bundesrath zur Ablehnung des verlangten Reichszuschusses zu bewegen. Heute würde unter entsprechenden Vorbedingungen das Ergebnis freilich das ganz entgegengesetzte sein. Natürlich sind wir noch nicht so weit, und es ist auch gar nicht nötig, daß die Sache überreift wird. Zunächst wird man es einmal zusehen können, als wie groß sich die Ausziehungskraft Berlins bei der bevorstehenden internationalen Kunstausstellung erweist, die ja sicher bedeutend genug werden wird, obwohl sie keine internationale mehr ist.

Deutsches Reich.

* Berlin, 9. März. Der Kaiser nahm heute vormittag die Vorträge des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes Freyherrn v. Martens und demnachst des Oberst des Grafenmarschalls Grafen v. Helldorf D. v. Luccanus entgegen. Um 12 Uhr weilte der Kaiser mit den zur Zeit hier weilenden Mitgliedern der kaiserlichen Familie und den Großherzoglich badischen Herrschaften anlässlich des Todestages Kaiser Wilhelm I. zu einer feinen Gedächtnisfeier im Königl. Palais zu Charlottenburg. Die Feierlichkeiten waren sehr feierlich, an der Feier theilzunehmen. Den Nachmittag des heutigen Tages verbrachten die Herrschaften in stiller Zurückgezogenheit. — Dem Vernehmen nach werden der Großherzog von Baden und Gemahlin etwa 10 bis 12 Tage hier verbleiben. Es dürfte auch der Großherzog in nächster Zeit nach Berlin zurückkehren.

Berlin, 9. März. Wieder einmal taucht das Gerücht auf, der Welfenplan solle aufgehoben werden. Dießmal scheint es durch die bismarckische Reichs-Regierung abgelehnt zu werden. Weder veranlaßt worden zu sein. Da dieser Hofmann natürlich freundschaftliche Beziehungen zum hannoverschen Königshause unterhält und da er in Wien als Militärattaché Gelegenheit gehabt hat, die darauf bezüglichen Wünsche des Herzogs von Cumberland aus der Nähe kennen zu lernen, so hält man ihn gerade für die geeignete Persönlichkeit, diese belästigte Streitfrage der Lösung näher zu führen. Nach den mit ungenügenden Informationen hat seine Reise jedoch mit dem Welfenplan gar nichts zu thun, sondern betrifft (unserer geführte) feindlicher Meinung betragend) ungleich wichtigere Punkte. Mit Recht sagt man, es sei vielmehr eine Parallele zu der Annahme General v. Werders in Petersburg auf. Ungeheuerlich handelt es sich dabei um die Neubestimmung der beiderseitigen Postbeförderung, welche der nächsten Bergangenheit angehört. General v. Werdt gilt übrigens als kein absoluter Kenner auf diplomatischen Gebiete. Gemachter Gesellschafter, überaus besüßigt zur Umschiffung schwieriger Situationen und Klippen, ist er von Natur mehr Diplomat wie Soldat. Sein Bekanntheit ist ein sehr umfassender. Als eventueller Nachfolger des General v. Schweinitz würde er wohl auf seinem Plage sein.

Man schreibt uns aus Berlin: Starke Zweifel bezogen hier die Bekämpfung eines banalen Falles, der v. Gohler, dessen Minister allerdings nur eine Frage der nächsten Zeit sein dürfte, werde voraussichtlich einen bekannten Oberpräsidenten zum Nachfolger erhalten. In wohntenen richteten Kreisen wird vielmehr angenommen, daß Herr

Vor zwanzig Jahren in Paris.

Kriegserinnerungen von Arnold Wellmer.

I.

Wanzenburg a. S., 1. März.
Heute sind es nun schon volle zwanzig Jahre, seit wir glücklichen Sieger in das traurige Paris einzogen. Unvergleichliche freudige und glanzvolle Tage für uns, denen es vergangen war, jene große, gloriose Zeit mit zu erleben. Allen, die mit dabei waren, möchte ich hier in erster Reihe meine Erinnerungen widmen, um auch die ihnen wahrzunehmen. Dann wird es in diesen Tagen in vielen Häusern, in welche dieses Blatt fliegt, ein großes Stilles Erzählen geben: von dem Einzug der deutschen Sieger am 1. März 1871 in Paris! Und ich denke, wir sollen in diesen Erinnerungstagen oftmals die Ohren klingen — von manchem freudig zustimmenden Wort: Ja, so war es!
Zum besseren Verständnis muß ich hier einige wichtige Daten den Lesern in Erinnerung bringen. Seit dem 19. September 1870 war Paris von den deutschen Truppen vollständig eingeschlossen und den Belagerern jede Zufuhr abgeschnitten. Gleichzeitig unterhandelte Graf Bismarck mit Jules Favre in dem Rothschild'schen Schlosse der Invaliden, wo auch der König sein Hauptquartier hatte, über den Frieden — ohne Erfolg. Die pariser Regierung blieb bei ihrem stolzen Wort: „Weder einen Zoll unserer Landes — noch einen Stein unserer Festungen treiben wir ab!“ — Am 5. Oktober verlegte der König sein Hauptquartier nach Versailles und bezog die Präfectur. Graf Bismarck ließ sich mit seinem diplomatischen Stabe in dem beschriebenen Gartenhause der Madame Jéssin in der stillen Rue de Providence nieder. Der Kronprinz bewohnte als Führer der III. Armee die reizende Paroisse aux Ombrages. — Am 14. Oktober langte ich als Kriegserichterstatter von Ueber Land und Meer in Versailles an und wurde auf Empfehlung des vormaligen Gefandten v. Rosenberg in Stuttgart von dem General v. Hobeitzell dem großen Hauptquartier des Königs attachedé und in ein freundliches Vorhaus der Avenue de St. Cloud einquartiert, das ich — da die Befestigungen „à la campagne!“ mit dem hantierenden alten guten Diener Mr. Pierre fünf volle Monate allein bewohnte. Die Toul — Straßburg — Orleans — Metz capitulierten. Die

Ausfälle der Pariser bei La Malmaison — Le Bourget — St. Omer — Brie Champigny wurden glänzend zurückgeschlagen. — Von all' pariser Forts konnten die Kanonen Tag und Nacht auf die Belagerer nieder — unsere Geschütze standen noch immer stumm — thatenlos in dem Gedächtnis bei Villa Conlay vor Versailles. — Warum? Das ist nie ganz aufgeklärt. Man sagte: Die Königin Victoria von England und die Kronprinzessin Viktoria von Preußen hätten das Mitleid des Königs für das schöne Paris und seine reichen Kunstschätze wahrnehmen gewußt. Selbst Bismarck sprach groß aus: daß er leider nicht die Macht habe, die stummen deutschen Kanonen zu den hungernden Parisiern ein erfrühbarliches Wort reden zu lassen — sonst... — Schon am 28. November sagte er zu seinen Diplomaten: — Man gebe mir den Oberbefehl auf 24 Stunden — und ich nehme die Verantwortung auf mich. Ich würde dann bloß einen einzigen Befehl geben: „Es wird gesiegt!“ Bergedens habe ich in einer Unmittelbarvorstellung um Besichtigung des Bombardements gebeten. Ich erhielt die Antwort: es seien noch nicht hinreichend Geschütze und Munition herbeigeschafft. — Die Herren Militärs in Villa Conlay 300 Kanonen bezeichnen — und 50 oder 60 Wörfer und für jedes Geschütz 500 Schiffe. Das ist gewiß genug. Ich habe mit Artilleristen gesprochen, die sagen, bei Straßburg hätten sie nicht die Hälfte gebraucht — und Straßburg war gegen Paris ein Gibraltar!... Ich bin überzeugt, wenn wir ihnen vier oder fünf Tage lang Granaten hineinwerfen in die Stadt selber und sie gewarnt werden, daß wir weiter schießen als sie — 9000 Schritte nämlich — so werden sie in Paris kein begeben... Mit dem Aufbruchgen sind es noch lange dauern, vielleicht bis zum Frühjahr... Gätten wir vor vier Wochen zu bombardieren angefangen, so wären wir jetzt aller Wahrscheinlichkeit nach in Paris — und das ist die Hauptsache. So hielten die Pariser sich ein: es sei uns von London, Petersburg und Wien verboten, zu schießen — und die Neutralen wieder glauben, daß wir's nicht können. — Die wahren Ursachen werden wohl einmal bekannt werden. — Am 27. Dezember konnten die ersten 76 deutschen Geschütze gegen den Mont Maron los — und brachten ihn bald zum Schweigen. Durch Allentland von Paris ging ein frohes Aufatmen: endlich werden die Pariser nun doch würde werden — und wir werden jetzt in Paris

einziehen und der König wird in den Tuilleries Frankreich den Frieden diktieren. — Dem modernen Kanonier, der vor zwanzig Jahren das erste Festungsgeschütz gegen Paris richtete und den ersten bedeutungsvollen Schuß abfeuerte — dem damaligen Sergeanten — heutigen Bürgermeister Redmer zu Godesbüsch — dafür nachträglich ein dankbares: Hurrah — hoch!
Am 5. Januar 1871 folgte die Beschließung des Eidschwors von Paris — und bald nach Fort St. Hy zum Schweigen gebracht und auf Savours eine Kaserne in Brand geschossen... Unlust machten die belagerten Pariser am 19. Januar — einen Tag nach der Kaiserproklamation in Versailles — noch einen letzten Verzweiflungsausfall bei der Schanze Montretout — unter dem Schuß der Kanonen des Mont Valerien... Sie hatten einen Verlust von 6000 Mann — und nichts erreicht...
Endlich war Paris müde geworden. Am 23. Januar gegen Abend erschien ein Parlamentär mit weißer Fahne an der gesprengten Brücke bei Sedres — und bald darauf langte Jules Favre in einer armenigen Droschke in Versailles bei Bismarck an — um Waffenstillstand — um Frieden bitten... Zunächst erreichte er nur: daß am 26. Januar nachts 12 Uhr das Gefehlsfeuer vor Paris auf beiden Seiten verstumme. Zwei Tage später wurde ein Waffenstillstand auf 3 Wochen abgeschlossen. Die pariser Belagerung blieb fortgesetzt in der Stadt und Paris erstickt, durfte sich aber verproviantieren — nach Auslieferung der Waffen. Die Belagerer besetzten die Forts und ließen dort ihre feigigenen Bahnen flattern. In Berlin wurde Victoria geschossen!
Der dreiwöchentliche Waffenstillstand wurde immer wieder auf einige Tage verlängert. Vom 21. Februar an nahm auch der kleine alte Diers an den Friedensunterhandlungen in Versailles theil — und fast täglich konnten wir ihn und den während des Krieges ganz weis gewordenen Jules Favre mit den Welfen in ihren schwarzen Trauerkleidern, auf dem Kopf schwarze Trauerhüte — im Wagen die Truergeister — von Sedres her nach Versailles fahren sehen: zu dem eilernen Friedensdiktator Bismarck!
Daß wir trotz aller Bismarck'schen Warnungen — Bitten der französischen Friedensunterhändler mit klingendem Spiel und flatternden Fahnen in das gedemüthigte Paris einzogen wurden: das hatte Kaiser Wilhelm selber seinen tapferen Soldaten versprochen.

Betten. Fertige Betten (Oberbett, Unterbett- und Kissen) per Stand 18 M., 21 M., 30 M., 36 M., 45 M., 50 M., 60 M.

Bettfedern,

gute staubfreie Waare, per Pfund 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 1/2 M., 2 M., 2 1/2 M., 3 M. etc.

Gebr. Fackenheim, Grosse Ulrichstrasse 13.

Gewinn-Liste

der am 9. März cr. erfolgten Verlochung von Ausstellungsverbindungen der ersten Gefäß- und Vogel-Ausstellung des Ornithologischen Central-Vereins für Sachsen und Thüringen zu Halle a. S.

18	33	65	67	101	108	136	143	149	156	157	183	193	216	238	261	295	298	318
333	353	355	367	371	381	386	395	415	451	472	492	582	603	637	646	666	669	
678	679	687	695	723	733	734	755	775	795	796	802	815	829	841	852	855	864	
866	869	870	880	1042	1043	1044	1046	1082	1081	1080	1102	1103	1111	1173				
1174	1178	1193	1200	1221	1255	1281	1287	1294	1296	1326	1329	1332	1342					
1351	1355	1373	1391	1394	1425	1453	1494	1517	1525	1527	1528	1535	1549					
1565	1574	1578	1594	1611	1620	1622	1637	1645	1690	1712	1719	1794	1813					
1816	1823	1851	1852	1855	1874	1881	1888	1905	1923	1958	1966	1968	2038					
2050	2053	2046	2070	2078	2083	2087	2098	2101	2110	2121	2132	2158	2168					
2208	2212	2229	2253	2255	2263	2289	2290	2313	2328	2329	2414	2453	2463					
2495	2493	2518	2526	2530	2558	2562	2586	2602	2641	2655	2685	2685	2697					
2711	2743	2754	2778	2785	2794	2804	2808	2812	2859	2876	2877	2918	2928					
2926	2930	2945	2959	2967	2970	3003	3011	3034	3046	3062	3065	3115	3123					
3130	3133	3137	3138	3149	3167	3204	3208	3226	3240	3241	3247	3260	3271					
3306	3347	3432	3464	3465	3472.													

Der Ornithologische Central-Verein für Sachsen und Thüringen. Das Ausstellungskomitee.

Provincial-Gesangbücher

für Stadt und Land, auch für Dorfgemeinde und Taschenausgabe empfiehlt in einfach schönen, sowie hochfeinen Einbänden von 1.50 Mark an.

Albin Hentze, Halle a. S., 39 Schmeerstraße 39.

Günstige Gelegenheit zu vortheilhaften Einkäufen von Confirmations- und Hochzeitgeschenken.

Wegen des bevorstehenden Monats am 1. April nach Gr. Ulrichstraße 6

verkaufe ich, um mit meinem bedeutenden Waarenlager zu räumen, sämtliche Waaren zu bedeutend ermäßigten Preisen. Besonders mache ich mein reichhaltiges Lager in Tüchtern, Korallenschmuckstücken, nur feine Qualität, anmerksam. Mein reichhaltiges, mit goldmündeten Neuheiten ausgestattetes „Altenidewarenlager“

bietet mit seinen künstlerisch und gediegen ausgestatteten Gegenständen Gelegenheit zu hochgelobten und billigen

Hochzeits- und Jubiläums-Geschenken.

Streng reelle Bedienung, Ausführung von Arbeiten in Brillanten und besseren Goldschmuckstücken im eigenen Atelier. — Reparaturen.

Edm. Baumann Nchf. Bis 1. April cr. Eug. Marini, Seipzigerstr. 13. Jeweiler und Goldschmied.

M. Seydewitz, Anfertigung v. Polsterwaaren Wilhelmstr. 21. in und außer dem Hause. Tapetieren und Decorationen billig. Canapen, Sophas, Divan, Bettstellen mit Matratzen zu verkaufen.

Dampf- und Heissluft-Motore

fabriciren als Specialität Gebr. Erbrecht & Günther, Bernburg.

Illustrirte Prospekte gratis u. franco.

Vom Montag den 16. d. Mts. haben wir wieder einen sehr großen Frischen Transport



Belgischer Spann-Pferde in schwerem und leichtem Schlage. Halle a. S., **S. Grossmann & Sohn,** Töpferplan 4. Wiederhandlung.

Vom nächsten Donnerstag den 12. d. Mts. steht ein großer Transport

Bayrischer Zugochsen preiswerth bei uns zum Verkauf. **Gebr. Friedmann,** Halle a. S., Marienstraße 1a.

Daunendecken, Steppdecken, Reisedecken, Wollene Schlafdecken und Pferddecken

empfehlen in reicher Auswahl **H. C. Weddy-Poenicke.**

Für den Inhaltentheil verantwortlich: W. König in Halle. Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Halle a. S. Fernsprecher 472.

Hallesche Jalousien- u. Kehlmeister-Fabrik

mit **Dampftrieb** von **FRANZ RUDOLPH**

liefert als Specialität: **Zug-Jalousien mit Gurt und Kette.**

Roll-Läden von Holz auf Leinwand oder Drell geleimt oder mit Stahlblechen verbunden.

Glas-Jalousien als vorzügliche Ventilatoren.

Jalousie-Läden für Brauereien und Getreideböden.

Rollschattendecken für Gärten, **Kollenschutzwände.**

Laden-Vorbaue. Reparaturen sachgemäss und gut.

Alleinige Specialfabrik in Halle a. S. Gegründet 1879.

Wohnzimmer Meublerie, Kommode, Sopha, Spiegel und 4 Wohnstühle, Alles zusammen **40 Thlr.**

Complete Zimmer in allen Holzarten unter Garantie für Gediegenheit der Arbeit in reichhaltiger Auswahl **billigst.**

Wohnzimmer Meublerie, Bettstuhl, Sopha, Tisch, — Sopha mit Rippebezug, 6 Wohnstühle, Kammerdiener und Spiegel, Alles **60 Thlr.**

Hallesche Möbelhallen

14. Brüderstr. Th. Pollak. Brüderstr. 14.

Durch eigene Werkstätten für Tischlerei und Polsterwaaren billigste und beste Bezugsquelle der Möbel-Branchen für Sachsen.

Wichtig für Wiederverkäufer, bei Bedarfung von Ausstattungen und Einrichtungen von Hotels und Restaurants in jeder Art.

Kommoden v. 5 Thlr. Galleriepinde 8 1/2 Thlr. Spiegelpinde 7 1/2 Thlr. Bücherpinde 15 Thlr. Schreibtische 2 1/2 Thlr. Couchtische 3 1/2 Thlr. Reichliche 3 1/2 Thlr. Bettstellen von 3 Thlr. Bettstellen mit Stahlfeder-Matratzen 8 Thlr. Sophas v. 9 Thlr. Divans v. 14 Thlr. Canapen v. 20 Thlr. Tisch-Garnituren à la Antoinette von 40 Thlr. bis zu den hochfeinsten hydrosolen Genres.

Meubleriecretaire 7 Thlr. Verticais m. Aufsatz 16 Thlr. Schreibtische von 11 Thlr. Schreibcretaire 26 Thlr. Ausziehtische von 7 Thlr. Confettische von 16 Thlr. Nähtische von 4 Thlr. Matratzen von 3 Thlr.

Hochfeine Schalen, Wohn-, Spiel-, Herren- und Damen-Zimmer, sowie **Salons** v. 300—1500 M.

Schnabel & Grünberg, 22. Leipzigerstraße 22, C. A. Schnabel, gr. Märkerstr. 2.

empfehlen zu feinen Betten als aller vorzüglichste und zweckmäßigste Stoffe, welche bis jetzt existiren, bei billigster Preisnotizung: **Beste Federfüsse** und **beste Daunensätze** in voller Bettbreite, unbedeutend an Federstärke und Haltbarkeit, in hell- und dunkelroth gefärbt, ganz roth oder blau gefärbt. **Zu weichen Bettbezügen:** feine reinleimene Damaste; **Elfasser Hebesäge** und **vertice Inlets** zum Isorieren füllen. **Beste feingewirrene neue Bettdecken** und **Dannen,** à 20, 1.25—6.4. **Neue feingewirrene neue Federbetten:** nur Leipzigerstr. 22, das Geleit (Ders., Unter-Bett u. Kissen) à 20, 25, 30, 40—120. **Zu sämtlichen Betten** nur garantirt neue gerissene Gänsefedern.

Wichtig für Hausfrauen.

Die Wollwaarenfabrik von Bernh. Curt Pechstein, Mühlhauken i. B., fertigt aus Schafwolle, alten gestrichen und anderen Wollkanten und Abfällen haltbare und gediegene Kleiderstoffe in den modernsten Mustern bei billiger Preisstellung und schneller Bedienung Annahme und Muster bei **Heinr. Naue,** Halle a. S., Wilhelmstraße 17.

Pianinos.

freuzsaitig, elegante modernste Ausstattung, edler, anfangreicher Ton, empfiehlt unter 5jähriger schriftlicher Garantie zu billigen Preisverhältnissen. Ausführliche Preisverzeichnisse gratis und franko. Etets Auswahl in schwarz und Nußbaum an Lager. **Ed. Abelman, Halle a. S., Gr. Ulrichstraße 23, 1.**

Augverkauft Brillen u. Klemmer.

ausgezeichnete optische Werkstatt. **Barometer, Thermometer** etc. in größter Auswahl zu billigen Preisen. **Emil Heynert,** Mechaniker und Optiker, 67 Obere Leipzigerstraße 67. Reparaturen schnell u. gut.